

Eine unerhörte Herausforderung der organisierten Konsumenten.

Mit äußerster Anstrengung aller Kräfte, der Vorstände wie des Verkaufspersonals, bemühen sich die Wiener Konsumvereine in der schwierigen Zeit der Lebensmittelnappheit, und Teuerung alle wucherischen Anschläge der privatkapitalistischen Unternehmer abzuwehren. Tief empfinden die Wiener Konsumvereine den Nachteil, daß sie im Frieden versäumt haben, sich eine so starke genossenschaftliche Organisation zu geben, daß sie imstande gewesen wären, dem furchtbaren Preisdruck doch einigermaßen zu begegnen.

In dieser ersten Zeit sind die windigen und verlogenen Verdächtigungen und Verleumdungen, mit denen die Vorkämpfer des Zwischenhandels die Konsumentenorganisation jahraus, jahrein überschüttet haben, in nichts zusammengebrochen und wagen sich nur noch vereinzelt hervor. Ein solcher Fall ist jüngst zur Kenntnis der Vereine gekommen. Ein Gemischtwarenhändler K., der in der Ungargasse wohnt, ein notorischer Anwalt des zünftlerischen Zwischenhandels, hat gedruckte Schmähschriften gegen die Konsumvereine in der Form ins Publikum gebracht, daß er abgegebene Waren in sie verpackte! Diese Schriften sind schon deshalb ungesetzlich, weil auf ihnen weder Drucker noch Verleger angeführt sind. Sie sind um so frecher, als sie sich den Titel „Kundmachung“ beilegen, als ob es sich um eine b e h ö r d l i c h e Verlautbarung handeln würde. Ihr Wortlaut ist folgender:

K u n d m a c h u n g.

- § 1. Warum verkaufen die Kaufleute billiger als die Konsumvereine?
Weil sie weniger Regien haben!
- § 2. Warum haben die Kaufleute bessere Waren (Qualitäten) als die Konsumvereine?
Weil sie durch die Fachleute der kaufmännischen Groß-einkaufsgenossenschaft günstiger einkaufen!
- § 3. Warum treten jährlich 30 Prozent der Mitglieder aus den Konsumvereinen?
Weil sie um teures Geld verdorbene Waren erhielten!
- § 4. Warum haben schon so viele Konsumvereine zusperrern müssen?
Weil sich die Obermacher gegenseitig bestohlen haben!
- § 5. Wer hat den größten Nutzen von den Konsumvereinen?
Der Vorstand!
- § 6. Was haben die Mitglieder der Konsumvereine?
Sie müssen zahlen, zahlen, zahlen!

Die Verlogenheit dieser Schmähschrift ist beispiellos. Nur wer auf ein ganz unwissendes Publikum spekuliert, kann die Behauptung wagen, daß die Kaufleute weniger Regien haben. Die Regien der Konsumvereine sind in ihren Rechenschaftsberichten und Bilanzen Jahr für Jahr öffentlich ausgewiesen. Anstalten, die wie der „Vorwärts“ oder der Erste niederösterreichische Arbeiterkonsumverein jeder an die 40.000 Mitglieder unter einem versorgen, arbeiten selbstverständlich mit im Verhältnis weit geringeren Regien als Zwerggeschäfte. Sie kaufen bei der Größe ihres Umsatzes, der zehn Millionen Kronen im Jahre überschreitet, billiger ein als der Gemischtwarenhändler, der den Agenten ausgeliefert ist. Die Konsumvereine waren gezwungen, die Mitgliederaufnahme einzuschränken, weil der Zudrang neuer Mitglieder im Kriege infolge der zahlreichen Einrückungen beim Verkaufspersonal nicht zu bewältigen war! Infam ist und dumm die Verdächtigung, daß sich die Obermacher gegenseitig bestohlen haben und daß die Vorstandsmitglieder, die ihre Stelle im Ehrenamt ausüben und zum großen Teil Arbeiter aus der Werkstätte sind, irgend einen Nutzen haben. Ohne

Verstand ist die Bemerkung, daß die Mitglieder „zahlen, zahlen, zahlen“ müssen, denn über den gesamten Jahresertrag der Konsumvereine wird Heller für Heller öffentlich Rechnung gelegt und durch den Beschluß der Mitgliederversammlung verfügt. Gibt es einen privaten Geschäftsmann, der bei Jahreschluß seine Kunden zusammenschreibt und seinen Geschäftsgewinn ihrer Beschlußfassung preisgibt? Was erübrigt wurde, ob viel oder wenig, wird auf die Mitglieder des Vereines als Dividende verteilt, während der private Zwischenhändler das in die Spardose legt.

Selbstverständlich haben sich die Wiener Konsumvereine diese gesetzwidrige und strafbare Manipulation nicht gefallen lassen und diese Druckschrift ohne Drucker der Staatsanwaltschaft zur Amtshandlung unterbreitet. Sollte es gelingen, den anonymen Verfasser ausfindig zu machen, so werden die Vorstände klagbar gegen ihn auftreten und ihrer beleidigten Ehre Genugtuung verschaffen. Aus diesem einen Falle können sich die Wiener Konsumenten ein Urteil bilden, mit welcher strafbaren Mitteln heimlich und heimtückisch ihre Organisation herabgesetzt und ihnen verleidet wird, um dem privaten Zwischenhandel freies Feld zu sichern.